

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Sechzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit: 25 Ngr.

N<sup>o</sup> 14.

Mittwoch, den 2. April

1851.

### „Revolution und Reaction“

heißt ein beachtenswerther Artikel der, bekanntlich nichts weniger als radicalen, „Augsb. Allg. Ztg.“, der vorläufig in unserm Sinne geschrieben ist. Wir nehmen für einige Stellen die Aufmerksamkeit unserer Leser in Anspruch. Mögen immer Machthaber der Neuzeit, weil sie sich frei wissen von so blutigen Gräueln, wie sie Tacitus und Suetonius von den Cäsaren berichtet haben, nach Art der Pharisäer von sich sagen: ich bin nicht wie Jene; ein großer Theil der charakteristischen Züge, welche von den genannten Schriftstellern zum Abscheu aller Zeiten aufgezeichnet wurden, findet sich auch in den Annalen neuerer Epochen. Die Verfolgungen und Zurücksetzungen wegen bloßen Verdachts mangelnder Treue und Anhänglichkeit, oder auch nur wegen Bethätigung einer unabhängigen, manneswürdigen Gesinnung, die Verdächtigungen wegen einzelner, freimüthiger, grobkörniger oder sarkastischer Aeußerungen, oder wegen Umgangs mit mißliebigen Personen, die Einrichtung oder Ermunterung der schimpflichen Angeberei, die Lohnspendungen an Forscher und Lobhudler, die Vergiftung des geselligen Verkehrs, die Propaganda der Laster der Heuchelei und Schmeichelei, die Gerechtigkeitsfälschmünzerei durch Besetzung der Tribunale mit feilen Gunstbuhlern oder mit Fanatikern des Cervilismus, all dieser Staats- und Regierungsaussatz ist aus den Tagen des Tiberius bis auf Zeiten überliefert worden, welche für das heutige Geschlecht nicht außer Menschengedenken liegen.

Reaction und Revolution sind nur verschiedene Arten derselben Gattung; der Reactionär ist nichts Anderes als ein Revolutionär, nur in umgekehrter Richtung. Revolutionär heißt mir jedes gewaltsame Abreißen des Fadens naturgemäßer geschichtlicher Entwicklung, sei es um sprungweise zu ganz neuen Gestaltungen überzugehen, oder um zu Veraltetem, Abgelebtem zurückzukehren, um, wie Dieck's Prinz Zerbino, das Stück (hier ein Stück Weltgeschichte) zurückzuschieben, so daß die abgespielten Auftritte und Aufzüge wieder in Scene kommen. Man mißverstehe mich nicht: reactionär heiße ich nur das Beginnen, abgefallene Blätter wieder an den Baum zu heften, nicht aber das Unternehmen, den ausgetretenen, verheerend

über Fluren und Wiesen strömenden Fluß wieder in sein Bett zu dämmen und durch geeignete Vorrichtungen ferneren Ueberfluthungen vorzubeugen. . . . Die Reaction muthet dem Manne zu, sich wieder in die Kleider des Knaben zwingen zu lassen, sie will die Form, welche der entwickelte Geist gesprengt hat, wieder zusammenleimen, sie unternimmt es, die abgestorbenen ins Leben zurückzuführen. . . . Wiederherstellung der reinen Monarchie! lautet heutzutage das Feldgeschrei der nach rettenden Thaten verlangenden Reaction. Der Weg soll über die Trümmer der Landesverfassungen gehen, nicht bloß der im Revolutionssturme den Fürsten abgezwungenen Institutionen, sondern auch über die Ruinen der von den Fürsten selbst in bessern Tagen verliehenen, von den Volksstämmen dankbar angenommenen, durch feierliche Eide der Monarchen wie aller Staatsbürger und Staatsdiener bekräftigten, durch mehr als dreißigjährige Übung im Rechtsbewußtsein der Staatsgenossen festgewurzelten Verfassungen.

An dem Ziele, welchem die Reaction zusteuert, wird der constitutionelle König wieder „Eigenthümer von Land und Leuten“, die Staatsbürger kehren in die Stellung von Lehnten, Hörigen und Hinterlassen zurück, die Volksvertretung muß sich mit der Zuständigkeit der Liechtensteinischen Landschaft begnügen, „welche sich weder in politische, bürgerliche noch peinliche Dinge zu mischen, auch nicht zu berathen hat, ob, sondern nur wie sie das geforderte Geld aufbringen mag.“ Vollblutreactionäre führen wohl auch im Schilde, das gutsherrliche Verhältniß in der Weise zu restauriren, das neue, wenigstens analoge Geltung erhält, was Baron Kreittmayr in den Anmerkungen zum bairischen Landrecht Thl. II, Cap. 11, §. 7, Nr. 2, lit. a bezüglich ungemessener Frohndienste bemerkt: „Obwohl demnach die Herrschaft nicht so gebundene Hände hierin hat, so darf sie doch derwegen nicht allzu frei extravagiren und dem Unterthan die Haut schlechterdings über den Kopf ziehen, als welches nicht nur dem Rechte, sondern der Prudenz und Klugheit entgegen ist, indem man sich selbst den größten Schaden dadurch thut, wenn der Unterthan ganz ausgemergelt und zum Bettler gemacht ist.“

... Im Uebrigen kommt nach den Postulaten der Reaction als Attribut der „reinen Monarchie“ die Cabinetsjustiz wieder zu Ehren; durch den nach Bedarf bis zum jüngsten Tag verlängerten Belagerungszustand wird man, zumal für politische Sträffachen, von allen gerichtlichen Mäzerrungenschaften dispensirt; alle mißliebigen Beamten und andere Malcontenten, welche die Wiederherstellung der guten alten Zeit nicht loben wollen, werden auf den Grund geheimer Anzeigen oder Berichte, über deren Inhalt natürlich jene nicht gehört werden, ver-, ab- oder zurückgesetzt, ausgewiesen oder eingesperrt, überhaupt „exemplarisch gestraft“ und unschädlich gemacht; in Bezug auf Pressefreiheit aber, und andern constitutionellen und Aufklärungsunsug wird im Geist des Raths reactionirt, welchen Wexel im „Prolog zum großen Magen“ den Potentaten giebt:

Wenn ich der große Kaiser wär,  
Ich zög' um mein Land eine Mauer her;  
Drin müßten die Leute zusammen ducken,  
Dürft' mir Keiner über die Mauer gucken,  
Und Bürger stellt' ich dahin mit Spießen,  
Die mir keinen Lichtstrahl herein ließen,  
Und jeder müßt' ein Bret vorm Kopf tragen,  
Mit der Aufschrift: „Hier ist die Welt mit Bretern verschlagen.“

### Aus Neukirchen.

Wahrscheinlich ist Ihnen bekannt geworden, daß unser Bürgermeister Schweinzig und der Steuereinnehmer Glier vor Kurzem verstorben sind. Eingedenk des Spruches: „Ach, laß ruh'n die Todten!“ ferner aus Rücksicht für die Hinterlassenen, unterläßt man es, hierüber etwas zu sagen.

Nur um das freundnachbarliche, für beide einander so naheliegende wohlthuende Verhältniß beider Städte, das zeither durch Einzelne in unserm Orte für das Wohl beider Orte leider nicht so berücksichtigt worden war, als es für beide Theile angenehm sein mußte, wieder mehr zu beleben, erlaubt man sich, diese Zeilen an Sie zu richten. Und, was könnte uns jetzt daran hindern? Ja, ihr lieben Adorfer, die ihr euch stets so gerade, bieder, theilnehmend und das Rechte liebend zeigt, die ihr euch, was uns und unsern Nachkommen unvergeßlich sein wird, insbesondere nach dem uns betroffenen Brande so brüderlich hilfreich erwiesen habt, ihr werdet, davon bin ich innig überzeugt, auch unsern Wunsch theilen.

In Berücksichtigung dessen komme ich zunächst auf euer Sprachorgan, das „Adorfer Wochenblatt!“ Wie unangenehm und unzutraglich war es nicht zeither für beide Orte, daß unsere kirchlichen, Commun- und Stadtgerichts-Anzeigen mit Umgehung des nahen Adorfer Wochenblattes vorzugsweise bloß in dem Delsniger Boten eingerückt wurden, ein Blatt, das außerdem hier wahrscheinlich gar nicht gelesen werden würde, und wodurch man gezwungen war, neben dem unentbehrlichen Adorfer Wochenblatte auch dieses mitzuhalten. Ich will mich nicht weiter über den Werth, die Tendenz und die seltsame Form dieses Blattes ausbreiten, so viel ist aber gewiß, daß Hr. Dr. oder M. Zahn zwar durch seine Bemerkungen und Orationes häufig Erheiterung veranlaßte, beständig Ruhe und Ergebung predigt, beinahe in jedem Blatte aber wieder Artikel bringt, die eines Theils dem Neukirchner, dem an Ruhe am mei-

sten liegt, mißfallen, oder deren Quelle andern Theils vor der Aufnahme vielleicht einer sorgfältigeren Prüfung in Ansehung ihrer Lauterkeit bedurft hätte. Darum sind auch Mehrere unter uns dieser Geschichte müde geworden, und wünschen ein anderes Blatt zu lesen. Denn die jedesmalige Wiederholung (gelinde ausgedrückt) der Delsniger Heu- und Mistgabel-Vorfälle, und das endlose Schimpfen auf Demokraten, Revolutionärs u. s. w. wird auf die Länge eben so widerlich, wie täglich alte Kartoffeln mit ausgewässerten Heringschwänzen. Es soll ohne fernere Berücksichtigung bleiben, ob es artig, nützlich, recht und billig war, Adorf damit zu umgehen, nur erlaube ich mir hierdurch die Bitte an unsere s. t. kirchliche Behörden, den Stadtrath, sowie das Stadtgericht und meine Mitbürger überhaupt zu richten, sich von jetzt an mit Ihren Anzeigen doch gefällig wieder an das Adorfer Wochenblatt zu wenden. Sie ersparen uns dadurch nicht nur jährlich eine nicht unbedeutende, doch unnütze Ausgabe, (und wie sehr muß man unter den jetzigen Verhältnissen auf Ersparung jedes Groschens sehen! —), sondern bringen auch dadurch diese Angelegenheit wieder in das natürliche Geleis, von manchen, anderweitigen Augen, und dem Verlust der edlen Zeit, die durch des Lesens leeren Geredes verloren geht, gar nichts zu sagen. Daß die jetzigen Herren Vorstände unserer Kirchen und Schulen, unseres Stadtraths, Stadtgerichts, der Stadtverordneten wie auch meine Mitbürger nur dieser Veranlassung bedürfen, um einem hier in Neukirchen schon oft laut gewordenen Wunsch zu befriedigen, ist man überzeugt. Zugleich benutze ich diese Gelegenheit, Ihnen über unsere öffentlichen Angelegenheiten seit dem Tode des Bürgermeisters zu berichten. Da uns dieser Fall so plötzlich und zu einer Zeit überrascht, wo eine so bedeutende Masse von Geschäftsfachen dem Stadtrathe vorlag, die zu erledigen unser hochbetagter Vicebürgermeister nicht vermochte, so bewogen die Stadtrathsmitglieder dem Herrn Stadtrath Gottlieb Adolph Glier provisorisch die Leitung der Stadtrathsgeschäfte zu übernehmen. Eine Wahl, die mit dem allgemein ausgedrückten Wunsch der Bürgerschaft vollkommen übereinstimmte. Daß diese Wahl den Beifall Einzelner nicht erlangen konnte, die Theils zeither schon feindselig gegen Herrn Glier gesinnt waren, oder die bei dessen bekannter Selbstständigkeit, Offenheit und Geradheit auf den beliebten, krummen Wegen ihre derzeitigen Absichten nicht durchzubringen hoffen konnten, versteht sich von selbst. Herr Glier, der Besitzer eines Handelsgeschäfts, das ohnehin beinahe seine volle Thätigkeit in Anspruch nimmt, ließ sich dennoch bewegen, dem Wohle seiner Vaterstadt auch dieses Opfer zu bringen, und provisorisch für einige Monate die Leitung der Stadtrathsgeschäfte zu übernehmen, und ordnete und führte sie mit seiner gewohnten Ordnungsliebe und Thätigkeit (in Vereinigung und neben dem rühmend- und dankenswerthesten Beistande der übrigen Herren Stadtrathsmitglieder, namentlich der Herren Ammon, Leberer, Schatz und Stemmler, [nach alphet. Reihenfolge genannt] deren Unermüßlichkeit, Unsigennützigkeit, Rechtlichkeit und ächte Liebe für das Wohl der Stadt die vollste Anerkennung verdient), bisher auf eine Weise, daß die Bürgerschaft, jene Vereinzelt ausgenommen, microwohl sie durchaus mit Grund nichts daran aussetzen konnten, daß,

sage ich, die Bürgerschaft ihre Freude daran hatte. Um diese Verhältnisse zu benutzen, wagten sich nun Jene mit längstgehegten Wünschen, in Betreff der definitiven Besetzung der Bürgermeisterstelle etc.; Wünsche, die nur zur Erheiterung der Bürger dienten, und bei deren Kundgebung man über die Verblendung erstaunen und lachen mußte, daß man so einfältig war und glauben konnte, sie würden irgend welche Berücksichtigung finden. Daß solche Enttäuschung große Grimmausbrüche erregen mußte, war natürlich, eben so natürlich, daß dieser Zorn versteckt sein sollende, aber handgreifliche deutliche Angriffe veranlaßte, und so muß man, zur großen Erheiterung der Stadt täglich von neuen Zornergießungen gegen Herrn Stadtrath Glier und die übrigen Herrn Stadtrathsmitglieder, so auch andere angesehene Bürger hören. Doch auch dabei bleibt man noch nicht einmal stehen, man beutet sogar die jetzigen Verhältnisse aus, indem man Einzelne obiger Herren politisch zu verdächtigen sucht, insofern man spasshafte Vorfälle zu verdrehen, und ihnen eine das Welt-All u. n. stürzende Wichtigkeit unterzulegen sucht, ohne zu bedenken, wie belachens- und bedauernswürdig man sich dadurch macht, daß man aus solchen Vorfällen nur solche Folgerungen ziehen kann; ferner ohne zu bedenken, in welcher Verbindung man dagegen früher selbst mit gewissen, sich der Zeit im Auslande befindenden Personen stand, welche Unhänglichkeit man an dieselben bewies und welche Folgerungen sich auch daraus ziehen ließen. Könnte man nicht auf dieselbe Weise Jemand hochverrätherische Absichten unterlegen, weil er im Carneval den König gespielt hat? — Nach Befinden deutlicher und mehr. — Gegen andere Stadtrathsmitglieder sucht man die Religion mit ins Spiel zu bringen. Es ist empörend, wenn man das von solcher Seite hören muß! — Weit entfernt, den unterlassenen Kirchen- und Abendmahlsbesuch zu vertheidigen, muß doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß man Beispiele von Personen hat, welche, obgleich keine häufigen Besucher der Kirche, doch besser handeln, als manche von denen, die fleißig zur Kirche gehen; ja, es liegen sogar die Beispiele sehr nahe, daß sehr fleißige Kirchgänger und Abendmahlsbesucher zur Erreichung Ihrer Absichten, Verleumdungen, falsche Schwüre und die schändlichsten Mittel nicht scheuten, daß solche Leute wohl gar als Beamtete, Staats- und Stadtkassen durch falsche Angaben hintergehen. Ueberhaupt ist nicht Jedem ein Mann lieber, der rechtlich handelt, wenn er auch nicht so oft in die Kirche geht, als ein Heuchler, der fleißig die Kirche besucht, im Leben aber — handelt? — Und welche niedrige Denkart offenbaren sie, Männer von solcher Uneigennützigkeit und Verdienste um die Stadt, denen jeder gern dankbar ist, so zu behandeln, anstatt auch ihnen dankbar zu sein.

Eine solche Enttäuschung mag allerdings schmerzlich sein, zumal wenn durch einen unerwarteten Fall das Spinnengewebe, an dem man Wege gewandt hat, das phantastische Gebilde von künftiger Macht, gerade als der Zimmermannspruch gesprochen werden sollte, in einen wirren Schutthaufen zusammenbricht. Man trage solche Schicksalsschläge, wie es dem Manne geziemt, suche sich aber nicht auf heimtückische Weise wieder zu helfen, zur Belustigung der Unbetheiligten. Laß fahren dahin, und

„Schuster bleib bei Deinen Leisten!“ wie das Sprichwort sagt.

Wer gibt ferner darüber Auskunft, warum man es nach dem uns betroffenen Brande allen Erinnerungen ungeachtet, nicht dazu hat kommen lassen, daß in Ansehung der Stadtschulden bei uns eben die Einrichtung wie in Camenz, Chemnitz u. s. w. getroffen, und sogar so harte Bedingungen bei unserer Stabtanleihe auferlegt wurden, endlich wer den der Stadt so nachtheiligen Verkauf der Rathhausbaustelle veranlaßte u. s. w.?

Bemerkungen über Vorfälle in G.t.a, Breitenfeld etc. nach Befinden später. Auch in Betreff unseres Stadtgerichts kann man nur sagen, daß die Wahl des Herrn Actuar Gröbel nicht glücklicher ausfallen konnte. So glücklich ist auch die Wahl des eben so unermüdbaren als rechtlichen Herrn Rehr zum Stadtsteuer-Einnehmer und Amanuensis des Stadtraths zu nennen. Und in welcher Achtung stehen nicht unsere Hrn. Geislichen und Schullehrer? — Nun noch eine Bitte an Herrn Stadtrath Glier und die übrigen Herrn Stadtrathsmitglieder, namentlich die Hrn. Ammon, Lederer, Schatz und Stemmler. Sie sind größtentheils wiederholt von dem Vertrauen der Bürger mit ihren Stellen betraut, ohne daß sie nöthig hatten, vorher im Orte herumzulaufen, und um Stimmen zu werben; die Bürger sind mit Ihnen zufrieden, fahren Sie in Ihrer Wirksamkeit für die Stadt fort, wie Sie begonnen. Man kennt und würdigt die Opfer, welche Sie dem Stadtwohl gebracht haben und wird Ihnen dankbar sein. Lassen Sie Alle, auch die Hrn. Stadtvorordneten inbegriffen, sich durchaus nicht durch so unwürdige Angriffe beirren, begegnen Sie ihnen mit der verdienten Nichtbeachtung, lächeln Sie mit, wenn Ihre Mitbürger lachen, und lassen Sie, wie Friedrich der II. etwaige Pasquille niedriger hängen. Man weiß, daß dahinter weiter nichts steckt, als: „Geht weg und laßt mich her!“ — Jetzt wäre wieder Einmal trübes Wasser! — Nein, es wäre ein neues Unglück für die Stadt, wenn Euch solches Gerede etwa zum Rücktritt und somit zur Erfüllung der Wünsche Jener bewegen könnte. Nein, da und dann würde und müßte sich der Bürger selbst aussprechen und solchen — ein Ende machen. — Meine Mitbürger! bedenkt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, wer für euern Nutzen, wer zu euerm Schaden gearbeitet hat!“ — Laßt unsern geehrten Stadtrathsmitgliedern Achtung, Vertrauen und Beistand wie zeither zukommen, sucht Ihnen die Ausübung Ihrer Amtspflichten, wofür sie ja ohnehin keine Entschädigung erhalten, zu erleichtern, prüft erst die Quellen der Verdächtigungen, die man gegen sie austreuen möchte, ehe ihr urtheilt, und bestrafe nichtige Verdächtigungen und ihre Urheber mit verdienter Verachtung. Nur so wird es möglich, unsers und unserer Nachkommen Wohlfahrt dauernd zu begründen, wozu jetzt allein der geeignete Zeitpunkt da ist, die Fortschritte der Verarmung zu hemmen, uns unsre Schulden- und Steuerlast zu erleichtern, und die Furcht vor künftigen Zuständen, wie in Irland zu beseitigen. Preiset Alles und das Gute behaltet.

Ein wohlmeinender Freund seiner Vaterstadt  
und für Mehrere.

### Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Kand. Just. Am Mittw. früh 8 Uhr soll allgem. Beichte gehalten werden.  
Geborne: 34) Hrn. Friedrich Wilhelm Fieß's, Sportelcontroleurs allh. E. Olga Franziska.

Beerdigte: 23) Mstr. Joh. Gottfr. Neudel's, Webers u. Einw. in Remtengrün, Ehefrau, Estiane Sophie geb. Biedermann, 52 J. 3 M. 17 T. 24) Joh. Glieb Adler, Schuhmachergeselle allh., eine ledige Manns-person, 53 J. 18 T. 25) Ein unehel. Kind v. Remtengrün.

Bei dem unterzeichneten Justizamte sind von 29 Landgemeinden seines Bezirks für die Brandbeschädigten zu Oberwiesenthal 83 Thlr. 9 Ngr. 6 Pf. (wozu — 25 Ngr. 1 Pf. die Schulkinder zu Leubetha und Rebersreuth beigetragen), und in Folge einer für die hilfsbedürftigen Familien einberufener Kriegesreservisten vorausgegangenen Sammlung 25 Thlr. — — Unterstützungsbeiträge eingegangen.

Das Justizamt erfüllt eine angenehme Pflicht, indem es Allen, welche sich bei diesen Sammlungen betheilt haben, dafür seine dankbare Anerkennung hiermit ausspricht.

Die speziellen Verzeichnisse der eingegangenen Beiträge können hier eingesehen werden.

Adorf, den 31. März 1851.

Königliches Justizamt.  
Ludwig.

### Bekanntmachung.

Nachdem dormalen der Gelddbetrag der den Königl. Preussischen Truppen im Mai des Jahres 1849 hierorts gewährten Militärleistungen anher bezahlt worden ist, so wird dies den betreffenden Quartierwirthen andurch mit der Veranlassung bekannt gemacht, diese Einquartierungsgelder gegen Abgabe der Billets längstens bis zum 12. April d. J.

bei Verlust derselben an Rathsstelle abzuholen.

Adorf, den 29. März 1851.

Der Stadtrath daselbst.  
Schmidt, Bgmstr.

### Bekanntmachung.

Nächstkommenden Mittwoch, den 9. April d. J. sollen auf den Forstorten Zeitelweide, Galgenberg und Dörfel gegen 75 Stück Windbrüche meistbietend versteigert werden, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß damit auf dem Dörfel früh 8 Uhr pünktlich begonnen werden wird.

Adorf, den 31. März 1851.

Der Stadtrath daselbst.  
Schmidt, Bgmstr.

### Bekanntmachung.

Auf Anerag der Erbinteressenten soll mit der Versteigerung der zur Verlassenschaft des Herrn Kaufmanns Ernst Gustav Kämpffe gehörigen in hiesiger Stadt und deren Flur gelegenen Grundstücke, nämlich:

- 1) eines Wohnhauses (Nr. 43. des Brandversicherungskatasters) mit Dekonomieraum und Garten, Nr. 45 a.,

45 b. 774 a. und 774 b. des Flurbuchs, zusammen mit 87 Quadrat-Ruthen und 123 Steuereinheiten,

2) eines Feldgrundstücks, Nr. 775 ib., mit 179 Quadrat-Ruthen und 6,04 Steuereinheiten,

3) eines dergl., Nr. 776 ib., mit 185 Quadrat-Ruthen und 8,40 Steuereinheiten,

4) eines dergl., Nr. 765 ib., mit 175 Quadrat-Ruthen und 9,00 Steuereinheiten, endlich

5) des ideellen  $\frac{1}{3}$  der Wiesenparzelle Nr. 527 ib., welche im Ganzen 124 Quadrat-Ruthen mit 6,57 Steuereinheiten enthält und

6) des ideellen  $\frac{1}{3}$  der Wiesenparzelle Nr. 643 ib., welche im Ganzen 189 Quadrat-Ruthen mit 8,00 Steuereinheiten enthält,

unter den bei nothwendigen Subhastationen eintretenden Bedingungen

den 12. April d. J.

verfahren werden.

Erstehungslustige haben daher in dem anberaumten Termine des Vormittags an hiesiger Stadtgerichtsstelle zu erscheinen, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr mit der Versteigerung verfahren werden wird.

Eine nähere Beschreibung obiger Grundstücke hängt im hiesigen Rathhause aus.

Markneukirchen, am 28. März 1851.

Das Stadtgericht daselbst.  
Im Auftrag  
Gröbel, Act.

### Bekanntmachung.

Die zu der Verlassenschaft des Herrn Kaufmanns Ernst Gustav Kämpffe gehörigen Haus- und Wirthschaftsgeräthe und musikalischen Waaren sollen und zwar die Ersteren

den 7. April d. J.

die musikalischen Waaren aber

den 8. April d. J.

und an den folgenden Tagen jedesmal von früh 8 bis Mittags 12 und Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in dem Erbehaufe verkauft werden, was unter Bezugnahme auf das im hiesigen Rathhause aushängende Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hierdurch bekannt gemacht wird.

Neukirchen, am 28. März 1851.

Das Stadtgericht daselbst.  
Im Auftrag  
Gröbel, Act.

### Verkauf.

Künftigen Sonntag, den 6. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr soll die den Kolbr'schen Kindern zugehörige halbe Scheune im Hause des Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen, besagten Tages und Stunde in dem bezeichneten Hause sich einzufinden.

Adorf, den 1. April 1851.

Gottlob Erdmann Gläsel,  
als Vormund.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage

zu Nr. 14. des Adorfer Wochenblattes:

---

## Hausverkauf.

Ein der Wittwe Krauß von Schönberg zugehöriges mit 3 Stuben, Stallung, Erdäpfelbehältniß und Holzraum versehenes und auf einen angenehmen Platz gelegenes Wohnhaus ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei

Geipel, Brauer in Adorf.

---

## Unserm geschiedenen Reinhard Lochmann.

Das Schicksal hat Dich gefordert, Du welkstest und die Farbengluth Deiner Jugend erlosch mit dem letzten Hauche des Lebens; Deine Hülle, reich geschmückt von würdigen Spenden, senkten sie fern von der Heimath hinab in die stille Grube. Sie wird modern mit ihren Kränzen, doch nicht so Dein Geist, der trauernde Freunde umschwebt: er sucht auf Schwingen des nahenden Lenzes eine schönere Heimath, das Heiligthum der Verklärung zu schauen. War Dir auch nicht vergönnt, des Lebens weckselvollem Spiele zu folgen, Du wirst wohnen an erhabener Stätte, deren morgenröthliches Licht unvergängliche Freuden erschliesst — was immer Klagendes die Sterbeglocken verkünden, ein Ziel hat das Leid, und geschmiegt an die himmlische Hoffnung endet Ergebung den Schmerz. — Unser Andenken folgt Dir über die schwindelnde Grenze; treue Mutterliebe hat Deine Sterbestunde verschönt, wohl, ihre heissen Wünsche gehen zur Fern Dir die Freunde.

Adorf, Neukirchen, Plauen und Auerbach.

A. Bär. H. Ammon. Gymnasiast Friedrich. Gymnasiast Döhler. E. Trauer. C. Schwabe. E. Müller. E. Jacob. C. Schmidt. H. Walther. H. Pezold.

---

## 5 Thlr. Belohnung

sichere ich demjenigen bei Verschweigung seines Namens zu, der mir den boshaften Thäter, durch das gewaltsame Niederreißen eines Theiles meines Pfählaunes im Graben, namhaft machen, oder mir sonst hierüber sichere Nachweisung geben kann.

Adorf, den 28. März 1851.

Christian Gottlieb Heckel.

---

Verloren. Ein goldener Trauring, gezeichnet: **Christliche A. Kuhn, 9. Oct. 1834,** ist am letztvergangenen Sonntag im hiesigen Schießhaus saale verloren worden. Wer denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung von

Karl Moriz Schmidt in Adorf.

---

Otto Meyer: Redaktör, Drucker und Verleger.

# Register

Die in diesem Register enthaltenen Namen sind alphabetisch geordnet.

Die in diesem Register enthaltenen Namen sind alphabetisch geordnet. Die Namen sind in drei Spalten angeordnet: die erste Spalte enthält die Namen der Personen, die zweite Spalte die Namen der Orte und die dritte Spalte die Namen der Familien.

Die in diesem Register enthaltenen Namen sind alphabetisch geordnet. Die Namen sind in drei Spalten angeordnet: die erste Spalte enthält die Namen der Personen, die zweite Spalte die Namen der Orte und die dritte Spalte die Namen der Familien.

Die in diesem Register enthaltenen Namen sind alphabetisch geordnet. Die Namen sind in drei Spalten angeordnet: die erste Spalte enthält die Namen der Personen, die zweite Spalte die Namen der Orte und die dritte Spalte die Namen der Familien.